

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 7

Artikel: Solschenizyn und Ostflüchtlinge : eine Bestätigung der angeblichen "Emigrantenmärchen"
Autor: Angelus, Oskar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Bestätigung der angeblichen «Emigrantenmärchen» Solschenizyn und Ostflüchtlinge

Ein Teil des westlichen Aergers mit Solschenizyn besteht darin, dass der ausgewiesene Russe die Aussagen jener Emigranten bestätigt hat, die man in den letzten Jahren bei uns einfach als «Märchenerzähler» abgestempelt hatte, um den sowjetischen Koexistenzbedingungen entgegenzukommen.

Moskau kennt zwei Hauptarten des Kampfes gegen seine Gegner: ihre physische Liquidation und ihre Verleumdung. Beide werden im In- und Ausland angewandt. Die Schreckensherrschaft in der Sowjetunion selbst hat Solschenizyn in so ausführlicher Weise beschrieben, dass sogar Kommunisten im Auslande fürs erste das Wort im Hals stecken blieb.

Aber schon erheben sich Stimmen, die zum Angriff hetzen, vor allem in der sowjetischen «Literaturzeitung», mit dem Historiker Nikolai Jakowlew an der Spitze. Das grösste Verbrechen Solschenizyns ist in den Augen dieser Literaturkennner sein Wunsch, im Westen «sowjetfeindliches Denken» zu erzeugen. Unter den Kräften, die «den russischen Staat vernichten möchten», stünden neben «Verrätern und Nazis» in erster Reihe «Flüchtlinge und Emigranten». Deshalb sei es nötig, Solschenizyns Ansichten zu «entlarven».

«Finnlandisierung» unfreiwillig und freiwillig

Uebrigens wird eine finnische Uebersetzung des «Archipel Gulag» nicht erscheinen, da die Publikation «nicht mit dem Interesse der Allgemeinheit zu vereinigen ist». Auch Finnland wendet also in letzter Zeit «Selbstzensur» an, wenn es sich um Arbeiten handelt, die das grosse Nachbarland zum Gegenstand haben. Kann man derartige Schritte Helsinkis verargen, wenn schon in freien Staaten wie Schweden und der Bundesrepublik zu ähnlichen Manövern der «freien Meinungsäusserung» gegriffen wird?

In grösserer Verlegenheit sind die westlichen Linken, die ihrem Unmut via Sündenböcke à la Springer Luft machen. Sie verdammen «Exzesse» der Sowjets, schieben diese aber nicht dem System in die Schuhe, sondern Einzelpersonen. Solschenizyn greift die Lehre selbst an, die «Zerstörerinnen von Freiheit und Ordnung», und auch den Westen, der zu einseitigen Konzessio-

nen an die UdSSR bereit ist. Dadurch werde, meint er, die Unterdrückungspolitik und Lügenkampagne Moskaus unterstützt. Dank diesem Umstand wird beispielsweise die Unterjochungspolitik des Kremls im Baltikum möglich, ihre Kritik im Westen als «Einmischung» in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion verunglimpft.

«Seltsam», schreibt der bekannte baltische Journalist Carl Gustaf Ströhm in der «Welt» vom 21. November 1974, «dass ein Mann aus den Tiefen Russlands zu uns kommen muss, um die Absurditäten des westlichen politischen Bewusstseins zu erhellen.» Solschenizyn denkt im strikten Gegensatz zu den Linken im Westen, dass das russische Volk durch die Lehre des Marxismus um Jahrzehnte zurückgeworfen worden sei und sich vom Marxismus befreien müsse, um wieder zu sich selbst zu finden.

Niemand bedroht die UdSSR

Seine Stellungnahme deklarierte Solschenizyn besonders auf der nach dem Nobeltag 1974 in Stockholm abgehaltenen Pressekonferenz. Er verdammt das totalitäre sowjetische System und kam dabei eingehend auch auf die im jetzigen Russland unterdrückten Völker, vor allem Esten und Litauer, zu sprechen. Er wies darauf hin, dass die Freiheit für die meisten Menschen nicht die Freiheit zu emigrieren sei, dass sie in ihrem eigenen Lande frei sein wollen.

Was Solschenizyn will, hat er in einem in der UdSSR vor seiner Ausweisung verfassten offenen Brief an den Kreml geschrieben. Er unterstreicht darin, dass die sowjetische Aussenpolitik beinahe von Anfang an einen Erfolg nach dem andern erzielt habe und Russland zu einer Supermacht aufgestiegen sei. Niemand auf der Welt bedrohe die UdSSR und werde sie angreifen. Schon deshalb sei es an der Zeit, die tote Ideologie fortzuwerfen, die den Staat zu zerstören drohe. «Ueber ein halbes Jahrhundert lang

in die «etwa 20 Millionen Menschen, die seit 1945 im Namen von ‚Freedom and Democracy‘ auf direkte Veranlassung amerikanischer Regierungen und ihrer CIA in aller Welt einzeln oder serienweise ermordet oder in Massen hingerichtet und ausgerottet wurden», wie ein Sowjetpropagandist in der «National-Zeitung» schreibt?

Es gibt Binsenwahrheiten, die voller Weisheit sind. Die Anschuldigungen gegen Solschenizyn etwa erinnern an das «Haltet den Dieb!», das der Dieb selbst ruft, um sich unbemerkt davonmachen zu können. Das angekündigte und sicher von Moskau inspirierte Buch von Chomsky zum Beispiel wird charakterisiert mit dem umgekehrten Wort: «Qui accuse, s'excuse.»

Peter Sager

haben wir uns mit Weltrevolution, der Ausweitung unseres Einflusses über Osteuropa und andere Kontinente beschäftigt, mit der Vernichtung der Kulaken, mit der Ausrottung von christlicher Religion und Ethik, mit der nutzlosen Show des Weltraumrennens, mit der Bewaffnung von uns selbst und anderen, mit allem und jedem ausser der Entwicklung und Pflege des wichtigsten Gutes — unseres Landes und unseres Menschen.»

Verständlich ist daher der Vorschlag des Schriftstellers, den Druck auf Osteuropa abzubauen und periphere Nationen innerhalb der Grenzen der Sowjetunion nicht mit Gewalt zu halten.

Mit anderen Worten: Der grosse Russe fordert nichts mehr und nichts weniger, als was die Flüchtlinge aus dem baltischen Raum und anderen nichtrussischen Teilen auch verlangen. Das macht aber seine Person und Arbeit für Flüchtlinge verschiedener Nationen besonders wichtig.

Wenn es die «sattsam bekannten Emigranten» sagen...

Wenn etwa ein Este, der die sowjetische Okkupation von 1940/41 oder gar diese und die zweite ab Ende 1944 miterlebt und miterlitten hat, von Dingen redet und schreibt, die er selbst gesehen und durchlebt hat, wurde er bis jetzt auch im Westen mundtot gemacht, als Vaterlandsverräter, Krimineller, einfach als Lügner oder, falls auch das nicht half, als Nazi und Militarist, Revanchist oder Faschist hingestellt, in einigen Fällen sogar, um diesen Behauptungen Nachdruck zu verleihen, seine Auslieferung als «Kriegsverbrecher ganz gefährlicher Kategorie» gefordert. Half auch das nicht, wurden seine Vorgesetzten und Mitarbeiter an der im Asyl gefundenen Arbeitsstätte aufgefordert, den «kalten Krieger» und «Verbrecher» zu entlassen, ihm den «verdienten Laufpass zu geben».

(Fortsetzung auf Seite 6)

ALEXANDER SOLSCHENIZYN

DER ARCHIPEL GULAG

Band 1+2 zu je Fr. 22.-

Bestelltalon einsenden an:
Buchhandlung SOI, Postfach
3000 Bern 6

..... Ex. Band 1 zu Fr. 22.-

..... Ex. Band 2 zu Fr. 22.-

Name _____

Adresse _____

(Bitte in Blockschrift)

in der Sowjetunion veröffentlicht werden wie etwa Solschenizyns «Ein Tag im Leben des Iwan Denissowitsch»?

Warum sah sich die Sowjetregierung veranlasst, diesen grossen Schriftsteller auszuweisen und auszubürgern?

«Haltet die CIA»

Warum muss Moskau mit solch billigen Schmäh-schriften Solschenizyn bekämpfen?

Und warum muss es zu weiteren Mitteln greifen, wie etwa der Provokation eines Buches, das vom Amerikaner Noam Chomsky unter dem Titel «Archipel Blutbad» verfasst werden soll und wor-

Samisdat par excellence

Erneuerung nach Absage

Valerij Tarsis zum Sammelband «Unter Blöcken hervor» *

«Jeder, der in unserem Lande lebt, zahlt einen Tribut an die Aufrechterhaltung der obligatorischen ideologischen Lüge.» (Solschenizyn, S. 233)

Das ganze Leben der Völker Russlands ist von Lüge umstrickt. Alle Probleme — das geistige, nationale, wirtschaftliche — haben die kommunistischen Ideologen durch ihre Hypothesen maskiert. Doch nun sind Anzeichen einer Befreiung von diesen kaschierenden Dogmen vorhanden. Der besprochene Sammelband zeugt davon und gibt «die Richtung der Aenderungen» (so heisst ein Artikel von A. B.) an.

Dass Aenderungen notwendig sind, ist das Thema. Semjon Telegin formulierte den Ist-Zustand: «Wir sind Menschen, die gewohnt sind, das eine zu denken, das andere zu sagen und das dritte zu tun. Die totale Demobilisierung der Moral hat uns erfasst.»

In seinem Beitrag «Die Pseudobildung» verweist Solschenizyn auf den 1906 veröffentlichten, inhaltlich gewichtigen Sammelband «Wechi» (Wegweiser), in dem lange vor dem Oktoberum-

* M. S. Agurskij u. a.: Iz-pod glyb (russisch). Sammelband. YMCA-Press, Paris 1974, 281 Seiten.

sturz russische Philosophen vor dem unheilvollen Weg des marxistischen Sozialismus gewarnt hatten, den Materialismus widerlegten und zur geistigen Wiedergeburt aufriefen.

«Auch in 60 Jahren ist ihr Zeugnis nicht verblasst: die ‚Wechi‘ erscheinen uns noch heute gleichsam als Sendboten der Zukunft. Erfreulich ist nur, dass nach 60 Jahren, scheint es, in Russland die Schicht zunimmt, die befähigt ist, sich hinter dieses Buch zu stellen.» (S. 217)

Wiederanknüpfung an die geistige Renaissance nach sechzig Jahren

Die Pseudointelligenzia weiss nichts mehr vom Gedankengut der «Wechi», doch entspricht «die Richtung der Aenderungen» ihnen genau.

Der kommunistische Internationalismus ist hier auch im Schussfeld. «Wie anders kann das geistig zerrissene Russland die geistigen Werte wieder erwerben, wenn nicht durch nationale Wiedergeburt?» fragt Solschenizyn. (S. 246)

Der erste Schritt hierzu ist, «sich nicht an der Lüge zu beteiligen». Das fängt an mit aufrichtiger *Busse* und drückt sich aus in *Selbstbeschränkung*, wie ein weiterer Beitrag desselben Autors meint. «Unser ganzes verhärtetes und wirrwarri-

ges Zeitalter kennt die Busse nicht mehr. Doch wie soll man auf die Gesellschaft das übertragen, was auf individueller Ebene nicht mehr spielt?» fragt Solschenizyn (S. 117), um sogleich beizufügen, dass «sowohl Busse als auch Selbstbeschränkung in den persönlichen und gesellschaftlichen Bereich zurückzukehren beginnen; schon ist für sie in der Menschheit von heute Raum vorbereitet».

Kann es kollektive Bussübung im Landesrahmen geben?

Die Drohung des Unterganges wegen Erschöpfung der Naturressourcen, Unfruchtbarkeit und Verschmutzung des Planeten ist für ihn greifbar real. Hier soll Umkehr und Selbstbeschränkung einsetzen. Die ersten Schritte werden zur geistigen Wiedergeburt der Persönlichkeit und dann der Nation führen, denn: «zwischen Persönlichkeit und Nation besteht die tiefste Ähnlichkeit in dem mystischen Ursprung der einen wie der andern.» (S. 120)

Nach Solschenizyn wird neuerdings noch ein zweiter Autor des Samisdat-Sammelbandes «Unter den Blöcken hervor» in den Westen gelangen. Im März dieses Jahres hat der 42jährige jüdische Kybernetiker Melik Agurskij nach dreijährigem Warten von den Sowjetbehörden die Erlaubnis zur Ausreise erhalten. Agurskij's Vater hatte seinerzeit zu den Gründern der amerikanischen KP gehört; später fiel er in der Sowjetunion den stalinistischen Säuberungen zum Opfer.

(Fortsetzung von Seite 5)

Den schriftstellernden «Kriegsverbrechern» wurden vielerlei Drohungen zuteil. Vor allen Dingen bediente man sich, wenn die Interventionen sowjetischer amtlicher Vertreter im Auslande nicht das erhohnte Resultat zeitigten, einheimischer Kommunisten des betreffenden Landes, am liebsten solcher, die der Nationalität des Verleumdeten angehörten, um durch persönliche «Ratschläge» in den Redaktionen oder telephonische Anrufe bzw. Leserbriefe den Schreibern Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Viel trug zum Erfolg dieser heimtückischen Manipulationen der Wunsch der betreffenden ausländischen Behörden und Politiker bei, den Anliegen der Agenten, und vor allem ihrer Brotherren, entgegenzukommen.

Ich kenne die einschlägigen Kniffe deshalb etwas genauer, weil sie speziell in Schweden oft genug an mir persönlich ausprobiert wurden und so manches liebe Mal nur durch Hilfe von Schweden, die mich bereits in Estland kannten, wenigstens abgeschwächt werden konnten. Auch in der Bundesrepublik begann Ende der sechziger Jahre derselbe Tanz. Zudem wurde eine grosse Reihe von Unterstützungen, die baltischen Organisationen und kulturellen Vorhaben bis dahin reibungslos gewährt worden waren, mehr und mehr eingeschränkt und schliesslich vielfach völlig eingestellt. Willy Brandt nahm wohl an, Estland habe 1941 den Krieg gegen Russland begonnen und seine Bürger müssten dafür bestraft werden, dass sie den deutschen Okkupanten 1941 bis 1944 Fleisch, Eier, Butter, Getreide, Gemüse und andere Lebensmittel aus lauter Liebe zu Hitler abgeliefert hätten. Als ob ihre Abgabe nicht zwangsweise durch die braune Macht durchgeführt worden wäre.

Die beschriebenen Angriffe gegen Esten und Angehörige anderer von den Sowjets unterjochter Völker haben mit dem Auftreten Solschenizyns, speziell seit dem Erscheinen des «Archipel Gulag» und den letzten Nobelfeierlichkeiten in Stockholm, eine Widerlegung erfahren.

Zum Beispiel à propos Esten

Ein durch und durch wahrheitsliebender, von aller Welt anerkannter, vom Kreml zu Unrecht verfolgt und nur dem sowjetischen System und seinen Dienern abholder Autor berichtet über unwahrscheinlichste Dinge mit Angabe kontrollierbarer Einzelheiten, die er selbst hat miterleben müssen. Es erweist sich, dass die Ostflüchtlinge — Ueberläufer, Kapitalistenknechte, Arbeiterfeinde, Ausbeuter, Mörder oder wie die Kosenamen der den Klauen der Tscheka und ihrer vietnamigen Nachfolgeorganisationen Entkommenen lauten, den richtigen Tatbestand in der heutigen Sowjetunion wiedergegeben haben.

Ueber Estland selbst schreibt der Autor näher in seinem «Archipel Gulag» u. a., wie die Rote Armee 1918 Estland überrennen und zu Sowjetrussland schlagen wollte, wie selbst Schüler in grossen Mengen freiwillig der neugebildeten estnischen Armee beitraten, um die Heimat zu schützen, wie die Sowjets dann 1940/41 und 1944 nach Abzug der Deutschen erneut in Estland einfielen. Als die Streitkräfte eindringen, wurden die Träumer von einem selbständigen Estland schon in den ersten Nächten in ihren Wohnungen in Tallinn verhaftet. Sie wurden zum Teil ins Lubjanka-Gefängnis nach Moskau gebracht und beschuldigt, «verbrecherisch die Selbstbestimmung des estnischen Volkes zu fordern». Das muss ganz besonders unterstrichen und beachtet werden, weil nach der im Westen

leider üblichen Sitte nur den durch bekannte Grössen vermittelten Tatsachen Glauben geschenkt wird.

Diesen Worten folgte auf der Pressekonferenz ein nicht enden wollender Beifall, den die westliche Presse prompt den «zahlreichen anwesenden russischen Emigranten» bzw. den «Flüchtlingen aus der Sowjetunion» zuschrieb. Das «Aftonbladet» aber beschuldigte in seiner nächsten Nummer Solschenizyn, er habe nur «Legenden aufwärmen» wollen. Das Blatt gab also gleich ein Beispiel dafür, wie Nachrichten, die irgendwie Moskau tangieren könnten, von der Anpasserpresse behandelt werden!

Für Solschenizyn war es unfassbar, dass eine diskreditierte und bankrotte Doktrin, wie es der Marxismus ist, so viele Anhänger im Westen haben kann! «In unserem Land sind die allerwenigsten von ihnen übrig. Wir, die wir einen Geschmack davon haben, verstellen uns nur gezwungenermassen.»

Im Kampf um Recht, Gerechtigkeit und Freiheit werden Solschenizyn auch in Zukunft wieder alte und junge Personen zur Seite stehen, die als Flüchtlinge, Verfolgte, Verfemte, zum Schweigen in einer «freien» Welt Verurteilte so oft das bittere Los der Verleumdung, Schmähung und Verdächtigung geduldig getragen und unter dem Ergebnis einer historischen, psychologischen und moralischen Krise gelitten haben. Frieden in die Welt bringt nicht die sich klug gebärdende und eifrig schwätzende Unterwerfung unter das Diktat einer bis an die Zähne bewaffneten Gewalt-herrschaft, sondern nur das mutige Eintreten für Freiheit und Recht.

Solschenizyn ist das beste Beispiel dafür.

Oskar Angelus